

Mystikerin Lutgardis von Tongern in dem Zisterzienser-Kloster von Aywières in Brabant. Einige Jahre später verfaßte der Löwener Dominikaner Thomas von Cantimpré die *Vita Lutgardis* in drei Büchern (BHL 4950). Um 1270 entstand eine mittelniederländische rhythmische Bearbeitung, das *Leven van Lutgart*, das in der Hs. Kopenhagen, K. B., N. K. S. 168 4°, leider unvollständig überliefert ist – das erste Buch fehlt. Im Vergleich zu der lateinischen Prosavita ist das Kopenhagener *Leven van Lutgart*, 1899 von seinem Entdecker F. Van Veerdeghe herausgegeben, aus mehreren Gründen bemerkenswert: Es ist mit drei vollseitigen Miniaturen ausgeschmückt; die zwei Bücher (14544 und 5862 Verse) sind von ausführlichen Prologen und Epilogen umrahmt; die 43 bzw. 28 Kapitel sind durch kleinere Ein- bzw. Ausleitungen zu selbständigen Erzähleinheiten erweitert; das Benediktiner-Kloster Affligem (an der Grenze zwischen Brabant und Flandern) spielt eine bedeutendere Rolle als in der lateinischen Fassung. Die wichtigsten Fragen, die die mittelniederländische Philologie in Bezug auf diesen Text seit einem Jh. beschäftigt haben, betreffen den Vf., das Verhältnis zum lateinischen Vorbild und das intendierte Publikum. – M. geht in seiner Utrechter Diss. diesen Fragen aufs neue nach und gelangt zu folgenden Schlüssen: 1. Durchaus glaubwürdig ist das Zeugnis des *Catalogus virorum illustrium* (entstanden etwa zwischen 1270 und 1325, aufbewahrt in der Hs. Brüssel, K. B. 1770-7), der Wilhelm, um 1295-1298 Prior von Affligem, als Verfasser des Kopenhagener Lebens nennt. Dieser Wilhelm, der später noch Prior von Frasnes war, unterscheidet sich von dem gleichnamigen Mönch von Affligem, der 1277-1297 Abt von Sint-Truiden war. 2. Wilhelm hat das *Leven van Lutgart* nach dem Tode seines Abtes Johannes I. († etwa 1264), eines Freundes der Mystikerin, wohl im Auftrag verfaßt und bringt, zwar diskret, mehrere Affligemer Akzente in der Erzählung an. 3. Das merkwürdige Stilmittel der Verzögerung und der Interaktion zwischen Autor und Publikum schließt am ehesten an die Tradition der literarischen Predigt an. Die verselbständigten Kapitel wurden zunächst als getrennte Exempel vorgelesen; der fiktive Rahmen wurde erst bei der endgültigen Kodifizierung um den Text gelegt. 4. Das intendierte Publikum war gemischt: der Text appellierte sowohl an Laienbrüder, die die kodifizierte Vita als Leseepos genießen konnten, wie an Besucher des Klosters, denen einzelne Kapitel aus dem Heiligenleben vorgelesen wurden. 5. Die Miniaturen der Kopenhagener, d. h. Affligemer, Hs. sind stilistisch nahe verwandt mit den flämischen Psalterien aus der sogenannten „zweiten Brügger-Genter Gruppe“ (K. Carlvant).

Rita Beyers

---

Richard W. PFAFF, *Liturgical Calendars, Saints, and Services in Medieval England* (Variorum Collected Studies Series CS 610) Aldershot u. a. 1998, Ashgate, XII u. 268 S. (ohne durchgehende Paginierung), Abb., ISBN 0-86078-677-3, GBP 49,50. – Abweichend vom üblichen Brauch der Reihe sind hier – zusätzlich zu den nach bewährtem Muster wiederabgedruckten Aufsätzen der Jahre 1974 bis 1993 – fünf bisher unveröffentlichte gedruckt. Introduction: *The Study of Medieval Liturgy* (Nr. I; S. 1-20), setzt einen umfassenden liturgie-